

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Die Genese „imaginärer“ Objekte**

1. Nachdem wir uns bereits einige Male (z.B. Toth 2008) semiotisch mit den „imaginären“ Objekten befasst hatten, die ja bekanntlich sonst innerhalb der intensionalen Logik oder aber in Mystik, Märchenforschung und Mythologie sowie Magie behandelt werden, waren wir in Toth (2009) zum Schluss gekommen, dass eine vollständige Semiotik nicht nur die Korrelate von Mittelbezug, Objektbereich und Interpretantenfeld enthalten muss, sondern auch deren entsprechende „Repertoires“, „Bereiche“, „Felder“, kurz: „Welten“. Danach ist eine Semiotik ein Sixtupel der Form

$$\Sigma = \langle (\{\mathcal{L}_n\}, \{\{\Omega_n\}\}, \{\mathcal{J}_n\}, M, O, I) \rangle,$$

bestehend aus einer „Sprache“ ( $\mathcal{L}$ ), in der entschieden wird, ob ein Gebilde die Zeichendefinition erfüllt oder nicht (vgl. Menne 1992, S. 55), einem System von „möglichen Welten“  $\{\{\Omega_n\}\}$ , d.h. intensionalen Objekten zusammen mit ihren Umgebungen, ferner einem System „möglicher Bewusstseins“  $\{\mathcal{J}_n\}$ , und natürlich der triadischen Peirceschen Zeichenrelation.

2. Ein Gebilde  $x$  ist sodann ein Zeichen gdw gilt

$$x \in \Sigma.$$

Ein solches Zeichen  $x$  kann also, ungleich einem Peirceschen Zeichen, aus mehreren Repertoires selektiert werden (z.B. kann man verschiedene  $\mathcal{L}$ 's als Lexika der deutschen, englischen, französischen usw. Sprache interpretieren), sein bezeichnetes Objekt kann sich in mehreren Welten befinden, und es kann schliesslich ein Zeichen für verschiedene Bewusstseine sein. Die Unterscheidung von  $\{\{\Omega_n\}\}$  und  $\{\mathcal{J}_n\}$  ist dabei dadurch motiviert, dass in Toth (2009) zwischen zwei groben Gruppen „imaginärer“ Objekte geschieden wurden, und zwar einer ersten Gruppe, die Wörter enthält, die solche Objekte bezeichnen wie Drachen, Zentauren, Gargoyls, Nixen, Teufel, die zwar nicht real existieren können, aber könnten, da sie meist Kombinationen mehrerer realer Objekte (Tiere, Personen, z.T. auch Pflanzen) sind. In der zweiten

Gruppen wurden dagegen solche Objekte zusammengefasst, die zwar sprachlich kreiert werden, aber kaum von unserem Bewusstsein wirklich vorgestellt werden können, so dass sie zwar eine Ahnung von ihrem Aussehen erwecken, aber teilweise nicht einmal das. Es handelt sich um solche Gebilde wie Wanderstaude, Zeitgehöft, Regenfeime, Denkkiemen, Ewigkeitsklirren, Amentreppe, Schlafausscheidung, Sprachschatten, Lippenpflocke, Totenseilschaft, Resthimmel, Mutterstummel, Wurzelgeträum, Hellschüsse, Hörrindenhymnus, Kometenschonung, usw.

3. Somit muss natürlich auch bei der Genese solcher „imaginärer“ Objekte unterschieden werden, ob die „Endprodukte“ der 1. Gruppe, also den Räumen  $\{\{\Omega_n\}\}$ , oder der zweiten Gruppe, also dem Raum  $\{\mathcal{J}_n\}$  angehören. Wie bereits in Toth (2009) argumentiert wurde, ergab sich bisher keine Notwendigkeit, auch bei den Bewusstseinen ihre allfälligen Umgebungen mitzudefinieren, d.h. analog zu den Objekten von  $\{\{\mathcal{J}_n\}\}$  auszugehen.

3.1. Wir können demnach festsetzen: Imaginäre Objekte der 1. Gruppe entstehen durch Abbildungen von Objekten aus den gleichen oder aus verschiedenen ontologischen Räumen (zum Begriff des ontologischen Raumes vgl. Bense 1975, S. 45 f., 65 f.), d.h. von Objekten aus Mengen von Objekten, die gleiche oder ungleiche, gerade oder ungerade Indizes tragen. Diese Mengen sind:

$$\{\Omega_1\} \rightarrow \{\{\Omega_1\}, \{\Omega_2\}\}$$

$$\{\Omega_1\} \rightarrow \{\{\Omega_1\}, \{\Omega_3\}\} \qquad \{\Omega_2\} \rightarrow \{\{\Omega_2\}, \{\Omega_4\}\}$$

$$\{\Omega_1\} \rightarrow \{\{\Omega_1\}, \{\Omega_5\}\} \qquad \{\Omega_2\} \rightarrow \{\{\Omega_2\}, \{\Omega_6\}\}$$

$$\{\Omega_1\} \rightarrow \{\{\Omega_1\}, \{\Omega_7\}\} \qquad \{\Omega_2\} \rightarrow \{\{\Omega_2\}, \{\Omega_8\}\}$$

...

$$\{\Omega_3\} \rightarrow \{\{\Omega_3\}, \{\Omega_5\}\} \qquad \{\Omega_4\} \rightarrow \{\{\Omega_4\}, \{\Omega_6\}\}$$

$$\{\Omega_3\} \rightarrow \{\{\Omega_3\}, \{\Omega_7\}\} \qquad \{\Omega_4\} \rightarrow \{\{\Omega_4\}, \{\Omega_8\}\}$$

$$\{\Omega_3\} \rightarrow \{\{\Omega_3\}, \{\Omega_9\}\} \qquad \{\Omega_4\} \rightarrow \{\{\Omega_4\}, \{\Omega_{10}\}\}$$

...

Man bemerkte auch, dass gemäss diesem Parallel-Welten-Modell eine und dieselbe Objekte zu verschiedenen Umgebungen gehören kann, also z.B. in den obigen 4 Gruppen die Objektmengen  $\{\Omega_1\}$ ,  $\{\Omega_2\}$ ,  $\{\Omega_3\}$  und  $\{\Omega_4\}$ .

3.2. Dagegen entstehen imaginäre Objekte der 2. Gruppen nicht durch Kombination und „Rekombination“ von Bewusstseinsinhalten allein, sondern durch Abbildungen der Objekte der Objektmengen, wie sie in 3.1. dargestellt wurden, auf die Bewusstseinsfunktionen, die sich ebenfalls chiral, aber spiegelbildlich, präsentieren (vgl. Toth 2009):

$$\{\mathcal{I}_1\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_2\}, \{\mathcal{I}_1\}\}$$

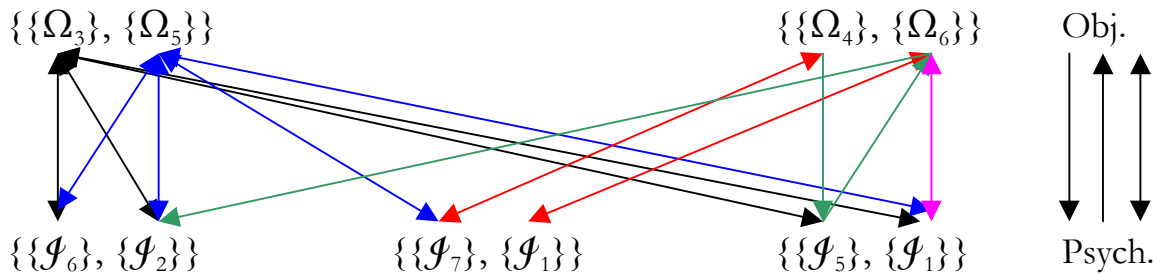
$\{\mathcal{I}_2\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_4\}, \{\mathcal{I}_2\}\}$	$\{\mathcal{I}_1\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_3\}, \{\mathcal{I}_1\}\}$
$\{\mathcal{I}_2\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_6\}, \{\mathcal{I}_2\}\}$	$\{\mathcal{I}_1\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_5\}, \{\mathcal{I}_1\}\}$
$\{\mathcal{I}_2\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_8\}, \{\mathcal{I}_2\}\}$	$\{\mathcal{I}_1\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_7\}, \{\mathcal{I}_1\}\}$
...	...
$\{\mathcal{I}_4\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_6\}, \{\mathcal{I}_4\}\}$	$\{\mathcal{I}_3\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_5\}, \{\mathcal{I}_3\}\}$
$\{\mathcal{I}_4\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_8\}, \{\mathcal{I}_4\}\}$	$\{\mathcal{I}_3\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_7\}, \{\mathcal{I}_3\}\}$
$\{\mathcal{I}_4\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_{19}\}, \{\mathcal{I}_4\}\}$	$\{\mathcal{I}_3\} \rightarrow \{\{\mathcal{I}_9\}, \{\mathcal{I}_3\}\}$
...	...

Die Verknüpfung zwischen den „Objektemen“ und den „Psychemen“ geschieht dann durch die in Toth (2009) angegebene Beziehung

$$\{\{\Omega_n\}\} \mathfrak{S} \{\mathcal{I}_n\},$$

d.h. Objekte aus Objektmengen aus deren Umgebungssystemen müssen in mindestens einem Merkmal mit Bewusstseinsobjekten zusammenhängen. Diese Einschränkung bewirkt, dass es unmöglich ist, absolut von unserer Wahrnehmung befreite „imaginäre“ Objekte zu kreieren. Deswegen sind sie auch nicht wirklich imaginär, sondern gehören lediglich zu einer anderen Ontologie und/oder Metaphysik bzw. Epistemologie. Man sieht das praktischerweise am besten, wenn man die Entwicklung der Horrorfilme seit Robert Wiens Kabinett des Dr. Caligari oder F.W. Murnaus Nosferatu anschaut. Die einzige seither kreierte „neuartige“ Horrorfigur ist H.R. Gigers „Alien“, dessen Versatzstücke jedoch klar kenntlich sind.

Um diese Abbildung von „Objekten“ auf „Psycheme“ noch zu illustrieren, wählen wir frei die folgenden Fälle:



## Bibliographie

- Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975  
 Menne, Albert, Einführung in die Methodologie. 3. Aufl. Darmstadt 1992  
 Toth, Alfred, Die Kreation imaginärer Objekte. In: Electronic Journal for  
 Mathematical Semiotics, [http://www.mathematical-  
 semiotics.com/pdf/KreationImagObj.pdf](http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/KreationImagObj.pdf) (200t)  
 Toth, Alfred, Semiotische Parallel-Welten. Semiotische Parallelwelten. In:  
 Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

17.9.2009